

Alemannisch-frühdeutsche Personennamen im luzernischen Orts-, Hof- und Flurnamengute

Autor(en): **Helpenstein, Alfred**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung =
Annuaire / Société suisse d'études généalogiques**

Band (Jahr): - **(1975)**

PDF erstellt am: **15.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-697411>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Alemannisch-frühdeutsche Personennamen
im luzernischen Orts-, Hof- und Flurnamengute

von Dr. Alfred Helfenstein

I

Bei der Lektüre alter Schriften stösst man immer wieder auf deutschstämmige Personennamen, die aus dem heutigen Sprachgebrauch ganz oder fast ganz verschwunden sind. Viele von ihnen jedoch haben in geographischen Namen ihren Niederschlag gefunden und sich mit diesen über grosse Zeiträume hinweg bis in unsere Tage hinübergerettet. Dabei veränderten einige ihre ursprüngliche Form nur wenig, andere hingegen präsentieren sich heute nur noch in verkümmerten und verstümmelten, fast unkenntlichen Gebilden.

Beispiele:

- a) einfache: Dagmersellen zu PN Dagomar, Dagmar
 Huprächtigen zu PN Hugprecht, nhd. Hubert
- b) schwierigere: Inwil zu PN Iffhart, Ivo
 Oeggeringen zu PN Odogar, Odgar, Odger

Dieses Namengut soll hier etwas näher unter die Lupe genommen werden. Ich darf schon jetzt verraten: Es ist wider Erwarten gross. Um mich nicht ins Uferlose zu verlieren, beschränke ich mich bewusst auf dasjenige der luzernischen Landschaft, hole aber weiter aus, wo mir dies zum besseren Verständnis notwendig erscheint.

Vorerst einige kurze volks- und sprachgeschichtliche Bemerkungen. Unser Land war bekanntlich im Laufe der Zeitepochen von verschiedenen Völkern besiedelt, denen auch verschiedene Sprachen eigneten. Aus der Prähistorie ist darüber nichts bekannt. In historischer Zeit folgen einander der Reihe nach die Kelten, die Römer und die Alemannen. Später machte sich auch noch der Einfluss der Franken geltend. Alle haben sie Anteil an unserm heutigen Sprach- und Namengute. Dazu einige wegweisende Bemerkungen:

A. Das hier anvisierte Namengut geht zum grossen Teil auf jene ferne Zeit zurück, da die deutsche Schriftsprache, noch an der Seite des Lateinischen, ihre ersten Gehversuche in Form von Vokabularen und Glossaren machte (8. Jh.), da die ersten Heldenlieder und der Heliand entstanden (9. Jh.), da man das Waltharilied dichtete (10. Jh.), die hinwiederum auf die Zeit der Hunneneinfälle und König Attilas zurückgreift. Alle diese Schriften, ob lateinisch oder deutsch verfasst, aber auch noch die etwas späteren Urbarien, stellen eine ergiebige Fundgrube für althergebrachte Personennamen dar.

B. Die Mannigfaltigkeit, mit der uns dieses Namengut heute entgegentritt, ist, wie angedeutet, geradezu verwirrend. Dafür ein einziges Beispiel:

Aus dem ahd. Verb *brennan*, mhd. *brennen*, das sich ganz allgemein auf Feuer, Hitze, Wärme bezieht, entwickelten sich, neben einer Anzahl dialektischer Formen wie etwa *brönne* (mit offenem und geschlossenem "ö"), *bränne*, *bränte*, *Bränz*, *Brönz*, *brötle*, *Brotis*, *Broucht* usw., die gutdeutschen *brenzeln*, *brutzeln*, *Brunst*, *brühen*, *Brühe*, *brüten*, *Brut*, *brodeln*, *Brodem*, *braten*, *Braten* etc. Und nicht viel weniger mannigfaltig sind auch die Variationen bei den Orts-

Hof-, Personen- und Familiennamen. Dass bei der Analyse und Deutung solcher, trotz höchster Akribie und kritischer Sorgfalt, gelegentlich Irrtümer und Fehldeutungen unterlaufen können, dürfte einleuchten.

C. Mit den Personennamen verband man oft und gern abergläubischen Zauber. Man hoffte damit dem Namenträger begehrenswerte Eigenschaften und Fähigkeiten, sei es von einer bewunderten Persönlichkeit, sei es von einem gefürchteten Tier, anwünschen bzw. ansuggestieren zu können. Mit dem Namen Kuonrat von ahd. kueni 'kühn' und ahd. rat 'Rat' z. B. hoffte man einen unverzagten Berater in die Familie und Sippe zu bekommen. Den alemannisch-frühdeutschen Personennamen (wie übrigens auch den hebräischen, griechischen, lateinischen, indianischen etc.) wohnt also ein Sinngehalt inne, anders ausgedrückt, sie machen eine bestimmte Aussage. Diese dreht sich hier meistens um Krieg und Frieden, Heer und Volk, Ehre und Ruhm, Tatkraft und Tugend, Besitz und Erbe.

D. Die Aussage ist immer zweifach, genauer zweistämmig (Hêr-mann, Siegwart), ihr Stellenwert, sehr im Gegensatz zum Neudeutschen, ziemlich belanglos und daher oft umkehrbar.

Beispiele:

Not-ger Ger-not

Bald-win Wini-bald

Man nennt solche Formen Kehr- oder Inversionsformen.

E. Jeder dieser Stämme kann wieder selbständiger Personen- oder Familienname werden.

Beispiele:

Hilte-brand dissoziiert sich zu den autonomen Sippennamen Hilty und Brand Rupp-pert zu den unter sich beziehungslosen Sippennamen Rupp und Bert.

F. Die oft etwas schwerfälligen, ja aufgeblähten Namenformen wurden wohl vorwiegend im geschriebenen Idiom verwendet. Für die Umgangssprache bürgerten sich schon früh die handlicheren Kurz-, Ruf- und Kosenamen ein, diesseits des Rheins ausgeprägter als jenseits. Diese weichen von der Schriftform meist erheblich ab, sind oft nur noch einsilbig und enden mit Vorliebe auf -tz (z), -tsch oder -pf.

Beispiele:

Friedrich - Fritz, Fritsch

Ludwig - Lutz

Witpert - Wipf.

Sehr viele dieser Kurzformen lassen sich, namentlich wenn die Uebergangsformen fehlen, nicht mehr oder nur noch unsicher deuten und hatten wohl schon bei ihren frühen Trägern jeden Inhalt verloren. Trotzdem gingen sie in die Schriftsprache ein, ja werteten sich sogar zu Familien-, Flur-, Hof- und Ortsnamen auf.

Beispiele:

Otto - Otz - Otzenberg - Otzenberger

Mangold - Manz, Menz - Menzingen - Menzinger

Gottfried - Götz - Götzentel - Götz.

G. Des weitern mag noch erwähnt werden, dass sich die aus frühdeutschen Personennamen hervorgegangenen geographischen Bezeichnungen vorwiegend auf das männliche Geschlecht beziehen (Hildisrieden z. B. geht nicht, wie man etwa meinen möchte, auf den weiblichen Personennamen Hilda, sondern auf den maskulinen Hilti zurück.

H. Punkto Anzahl und regionaler Verbreitung treten sie recht verschieden in Erscheinung. Fast vollständig fehlen sie in gebirgigen Gegenden. Dies rührt wohl daher, dass diese, in jenen frühen Zeiten, noch kaum erschlossen waren. Als dies später geschah, herrschte bereits ein anderer Trend zur Namengebung vor, etwa der nach auffallenden Merkmalen im Gelände (Fluh, Büel, Boden), der nach Rodungsverfahren (Rüti, Schwand, Brand, Sang, Schoren), der nach christlichen Inhalten (die meisten Namen mit Sankt, Heilig Kreuz, Pfaffnau) usw. Hergiswald hingegen, meist als Herrgottswald gedeutet, geht ursprünglich auf den deutschstämmigen Personennamen Heriger 'Speerkämpfer im Heere' zurück. Dies trifft wohl auch für Hergiswil NW zu. Ein Landherr namens Heriger vergabte im Jahre 883 nachweislich die Landschaft Malters und den nach ihm benannten Herigerwald, den heutigen Hergiswald, dem Kloster St. Leodegar im Hof zu Luzern.

I. Eine ganze Reihe dieser alemannisch-frühdeutschen Personennamen sind, natürlich in assimilierter Form, auch in andern Sprachen, vorab in den romanischen und angelsächsischen, weniger in den slawischen anzutreffen.

K. Weite geographische Streuung und damit besonders grosse und mannigfaltige dialektische Abweichungen vom Etymon (Stammwort) weisen die zu den ahd. Wortstämmen etwa 'Eibe', dag 'Tag', rhuot 'Ruhm' und uodal 'Erbe' gehörigen Namen auf. Beispiele siehe Abschnitt II.

L. Namenverwandte Höfe bzw. Ortschaften liegen oft nahe beieinander:

Beispiele:

Baldegg - Ballwil

Waligen - Welisingen (aus früherem Walisingen)

Rüediswil - Rüeggringen - Rüetzlingen - Ruswil?

Sigriswil - Sigigen - Sigerten (Bachname).

M. Vielfältig und zahlreich sind die Formantien (Suffixe), durch die Personennamen oder Glieder von solchen in geographische mutiert werden. Ich stelle im Luzernischen zu 164 Etymonen deren 29 verschiedene fest. Aus räumlichen Gründen kann hier nur auf die häufigsten und interessanteren eingegangen werden. An der Spitze stehen die Bildungen mit -ingen / -igen (45), -wil (40), -berg (16), -inkhofen / -ikon / -iken (15), andere (je 1-7).

Ad -ingen / -igen: "-ingen-Namen" gehen zum grössten Teil auf die alemannische Epoche zurück. Sie beziehen sich bei uns nur auf kleine Siedlungen: Höfe, Gehöfte, Weiler. Das Suffix selbst wurzelt im indogermanischen "gên" 'geboren, gezeugt' und hat hier den Sinn von Abkömmling, Erbe. Demnach bedeutet beispielsweise der Hofname Gerolfingen, dass hier die Nachfahren oder Erben eines Gerolf heimständig waren. Diesen Gerolf hinwiederum darf man wohl mit Fug und Recht als Gründer oder zumindest als frühen oder langwährenden Besitzer dieses Hofes, zugleich als Ahnherrn seiner Sippe (eben der Gerolfinger) und seinen Gutsbetrieb als Erbhof ansehen. In einem solchen Falle spricht man von einem echten "Ingen-Namen", d. h. das Formativ bezieht sich auf einen alemannisch-frühdeutschen Personennamen. Verbindet sich -ingen jedoch mit andern Begriffen, etwa mit auffallenden Merkmalen in der Landschaft, so nennt man sie unecht.

Beispiele:

Gabeldingen bei Kriens, vermutlich anfänglich Hof bei einer Weggabelung
Kreuzlingen TG
Reutlingen ZH.

Ad -wil: "-wil-Namen" werden in die fränkische Zeit, d. h. etwa ins 8.-10. Jahrhundert zurück datiert und vom lateinischen villa im Sinne von Landgut abgeleitet. Auch dieses Suffix verbindet sich leicht und oft mit Personennamen. Ich möchte auch sie, im Gegensatz zu vorkommenden substantivischen (Wil, Wiler, Wilen) und lagerrelativen Bildungen (Oberwil, Mettenwil), als echte Bildungen bezeichnen. Sie gelten zudem als die ältern. Abgesehen von einer gewissen Ballung im Raume Willisau, sind sie ziemlich gleichmässig über die ganze Landschaft verteilt.

Ad -inkhofen / -ikon / -iken: Unter ihnen sind die "-ikon-Namen" in mehrfacher Hinsicht interessant:

1. Ihre geographische Verbreitung beschränkt sich mit wenigen Ausnahmen auf die heutigen Kantone Aargau, Luzern und Zürich. Im Ausland fehlen sie gänzlich. Sie stellen somit eine mittelhelvetische Sonderheit dar.
2. Die Altsässen auf "-ikon-Höfen" und ihre Abkömmlinge schreiben sich -iker: Büttikon - Büttiker, Hunziken - Hunziker.
3. -ikon ist lediglich die Kurzform von -inkhofen und hat somit mit Endungen auf -on, etwa in Büron, Schenkon, nichts zu tun. Als Beleg, Modell und Beispiel für die Umwandlung von -inkhofen in -ikon möchte ich die bernische Ortschaft Zollikofen und die zürcherische Zollikon anführen.

In frühester Zeit hiess Zollikofen - Zoll-ink-hofen:

Zoll (Zollo) ist ein frühdeutscher Personenne, als solcher untergegangen, aber in Familiennamen (Hohen)-zollern, Zollinger, Zollig etc. und in einigen wenigen Ortsnamen noch erhalten geblieben

-ink- / -inc- ist die starke Nebenform zu -ing, und diese gehört, wie wir bereits wissen, zum ältern "gên" 'gezeugt, geboren'

-hofen ist der Dativ von -hova, -hof 'Hof'

Zoll-ink-hofen heisst also etwa Zoll(o) gezeugt, geboren, sesshaft auf einem Hof, kürzer, der Hof (Erbhof) des Zoll.

Diese etwas langatmige Aussprache hat der bedachtsame Berner bis auf den heutigen Tag beibehalten. Dem quecksilbrigen Zürcher und seiner schnellen Zunge hingegen ging dies viel zu langsam. Im Handumdrehen verkürzte er Zoll-ink-hofen zu Zoll-ikon und Zol(l)-iken und den Familiennamen Zollikofer zu Zolliker. Zur weiteren Bekräftigung mag noch erwähnt werden, dass sich das heutige Nebikon im 9. Jahrhundert unter der Schreibform Nivinchova (Niv-inc-hova) vorgestellt hat, und dass ich in der Literatur einmal einem Jesuiten mit dem Namen Melchior Inchofer (Inc-hofer) begegnet bin (+1648).

II

Nun zum eigentlichen und heimischen Orts- und Hofnamengut. Es liesse sich nach verschiedenen Aspekten darstellen, etwa aus der grammatikalischen Sicht, nach seinen Suffixen, nach seinem Wandlungsgrade, nach seiner regionalen Verbreitung. Ich versuche es hier nach seinem Sinngehalt.

Beginnen wir mit den Namen, die mit Heer und Wehr, mit Kampf und Not, mit grimmer Angriffslust, mit Rüstung und Waffe zu tun haben und zwar mit

*Wermelingen, einem Hofe bei Wolhusen, und dem damit verbundenen Geschlechte der Wermelinger. Es sind dies Abkömmlinge eines Mannes namens Warnhari
ahd. warnan, wernan 'warnen'
ahd. hari, hêri 'Heer'.

Warnhari bedeutet also etwa Warnender im Heere. Dieses Warnhari schwächte sich im Laufe der Zeit ab zu Warn-hêr, Wern-her und schliesslich zum heutigen ton- und farblosen Werner.

PN, FaN: Warner, Werner, Wernhard, Wern, Wernli, Wernz, Wenz, Wener,
fr. Vernier, it. Guerniero.

Anmerkung:

Wermelingen ist, sprachlich gesehen, in mancher Hinsicht interessant:

Einmal dient es, wie erwähnt, als Beispiel dafür, aufzuzeigen, wie sich das Althochdeutsche im Laufe der Zeit von einer vokalisch-vollklingenden zu einer konsonantisch-atonalen Sprache abgeschliffen hat: Aus dem sonoren Warnhari ist ein tonloses Werner geworden.

Dann dient "Wermelingen" als Beispiel dafür, darzutun, dass sich auch Konsonanten innerhalb eines Wortes ändern können. Ich meine hier die Umwandlung des "n" in "Wern" in ein "m" bzw. des eigentlich normalen Wernelingen in Wermelingen. Es ist dies eine gelegentlich anzutreffende, dialektische Sonderheit, deren Urgrund wohl im starken, sprachlichen Beharrungsvermögen unserer Mundart zu suchen ist. Daran hat sich bis auf den heutigen Tag nichts geändert. Noch immer nennt man den Bürger von Wohlen nicht Wohlener, sondern Wohlemer, den von Meilen Meilemer den von Ferren Ferremer.

Aber nicht nur das "n", auch das "w" in -wil wird oft durch ein "m", ja sogar durch ein "b" ersetzt.

Beispiele:

Ruswil - Ruzmel, Boswil - Bosmel

Birrwil - Birrbel, Ballwil - Ballbel, Inwil - Ibel oder Eibel.

Schliesslich kommt es vor, dass, zugunsten einer leichtern Aussprache, bedenkenlos neue Konsonanten eingeschoben werden:

ein "l" bei Wermelingen, Bärlingen, Traselingen

ein "m" bei Mettmen-Schongau

ein "d" bei Trasadingen

ein "s" bei Werisingen. Hier ist jedoch Vorsicht geboten insofern, als es sich event. um ein genitivisches "s", das zum Stammwort gehört, handeln könnte.

Bleibt noch zu erwähnen, dass zum gleichen Zwecke auch Konsonanten ausfallen können.

Von "Werner" leiten sich ferner ab Wernischwand und Wenischwand. Beide sind jüngern Datums als Wermelingen.

*Wernischwand, Schüpfheim. Werni ist die dialektische Kurzform zu Werner (siehe Wermelingen).

*Wenischwand, Neuenkirch. Weni ist die dialektische Form zu Wener (Ausfall des "r", siehe Wermelingen).

*Herbrecht bei Werthenstein vom ahd. PN Hariprecht, Herprecht, Herbrecht, Herbert

ahd. hari, hêri 'Heer'

ahd. -beraht, -berecht, -brecht, -bert 'prächtig, glänzend'
'Hof eines im Heere glänzenden'.

PN, FaN: Herbart, Herbert, Herbertz, Herby, fr. Herbaud.

Anmerkung:

Das Suffix -precht findet sich auch in den Hofnamen *Huprächtigen, *Wiprächtigen, *Engelprächtigen, Gärbrächtigen SZ sowie als Stammwort in Bertiswil bei Rothenburg.

*Heredingen bei Eschenbach (früher Heroldingen geschrieben) ist abgewandelt aus Herwaltingen, Heraldingen, Heroldingen, und dieses hinwiederum greift zurück auf den ahd. PN Hari-walto, Her-walt, Her-ald, Her-old 'Waltender im Heere' bzw. Here-dingen 'Hof der Nachfahren eines Walters im Heere'

ahd. hari, hêri 'Heer'

ahd. waltan 'walten'.

PN, FaN: Herold, engl. Herald, fr. Héraut.

Die Kehrform von Hari-walto ist Walt-hari. "Walter, Walt" kommt vor in

Walterswil BE, SO und entwickelte sich aus Walthariswile

Waltenschwil AG

*Waltwil bei Buchrain.

PN, FaN: Walthard, Waltert, Walther, Walti, Walt, Walz, Wälti, Welti,
engl. Walter, Walt, fr. Gautier.

In den Hofnamen

*Werisingen bei Hellbühl und

*Werligen bei Neuenkirch steckt die ahd. Bezeichnung "wer" 'Mann, Wehrmann'.

Sie findet sich auch in den Ausdrücken Wergeld 'Sühnegeld bei Totschlag' und in Werwolf 'Mann, der sich in einen Wolf verwandeln kann und umgekehrt'.

Die genannten Hofnamen bedeuten etwa Hof der Nachkommen eines Wehrmannes.

FaN: Werlinger, Werliger, Wehrli.

Für Kampf und Kampfesnot kannten unsere frühen Ahnen mehrere Namen. Davon haben sich nicht weniger als fünf im luzernischen Ortsnamengute niedergeschlagen: gund, wig, hilt, thrasa und nôt.

Zu gund:

Mit ahd. gund, gunt und ihren Nebenformen gond, gont, günt 'Kampf' stehen im Zusammenhang:

*Gundelingen bei Rain, aus früherem Gundoldingen zum ahd. PN Gund-walt, Gundolt, Gundold

*Gunterswil bei Willisau zu Gunt-hari bzw. Gunter

*Gondiswil bei Zell und BE

Gontenschwil AG

*Güntenen bei Escholzmatt (zu Günter von ahd. Gunt-hari).

PN, FaN: Gunther, Günther, Gunthard, Guntram, Gumprecht, Gumpert (zu Gundpert), Gump.

Zu wig:

*Wiprächtigen bei Wolhusen zu PN Wigprecht, Wiprecht.

ahd. wig 'Kampf'

ahd. -beraht 'prächtigt, glänzend' 'glänzend im Kampfe'.

PN, FaN: Wiprächtiger, Wigbert, fr. Guibert, Wigbald, fr. Guibaud, Wiget.

Anmerkung:

Wigerhäuser (Kampfhäuser) nannte man bei uns die innen an die Ringmauer einer mittelalterlichen Stadt angebauten Wohnhäuser. Sie waren mit Schiessscharten versehen und trugen meist hoch oben eine Aussenlaube für den Abwurf von Steinbollen. In Sempach hiess das Glacis vor dem Haupttore Wigermatte. In den PN Berwig, Gerwig, Hartwig, Hedwig, Ludwig steht -wig im zweiten Glied. Der Akzent jedoch liegt auf dem ersten. Im Luzernischen ist wiederholt "Ludwig" (altfränkisch Chlodwig, mdal. Ludi) hofnamengebend in Erscheinung getreten. Ich nenne

*Ludigen bei Römerswil

*Ludigerhof bei Ufhusen

*Ludligen bei Pfaffnau

*Ludihof bei Gettnau

*Ludental bei Schötz

*Lutenberg ? bei Willisau

*Lüegswil bei Hochdorf von Ludwigswil, Lüeggiswil

ahd. ludu, hlut 'laut, berühmt'

ahd. wig 'Kampf'.

PN, FaN: Ludwig, Luder, Ludin, Lüdi, Luthiger, Lüthin, Lüeggi, Lüegg.

Zu hilt:

*Hilti bei Hohenrain

*Hiltenberg bei Wolhusen

*Hilpringen bei Hellbühl zu Hilt-precht, Hiltpert, Hilpert

*Hitzkirch aus Hiltskirch (Genitiv)

*Hitzlisberg, Luzern-Stadt

*Hitzligen bei St. Erhard, beide letztern zu Kurzform hiltilo

*Hildisrieden ist lenisiert (weiches d aus t) aus früherem und mdal.

Hiltisrieden.

Die maskuline Kurzform "hilt" findet sich in Vollformen wie Hiltbrand, Hiltprecht, Hilt-rat.

ahd. hilt, hiltja 'Kampf'.

PN, FaN: Hildebrand, Hilpert (von Hiltpert), Hilgert (von Hildgard), Hilber, Hilty, Hilda, Gerhild, Krimhild.

Anmerkung:

Wie Hildisrieden, so ist z. B. auch Ingenbohl SZ maskulinen Ursprungs. "Ingo" ist eine Kurzform zu ahd. PN wie Ingebald, Ingebrand, Ingeburt und bezieht sich auf das germanische Volk der Ingävonen, Urahnen der heutigen Sachsen

und Friesen.

-bol, -bohl, -bool 'rundlicher Hügel, Büel'.

Zu thrasa:

*Traselingen bei Hildisrieden (früher Trasalingen)

Trasadingen SH, beide zu PN Tras-mar

thrasa, tras 'Streit'

mâri 'berühmt' 'berühmt im Kampfe'.

Zu nôt:

Notikon ZG

*Nottwil, nôt = erstes Glied in PN wie Notger, Nothart, Kurzform Nott (Fortisierung ("Härtung") des "t" mit gleichzeitiger Oeffnung des "o")

ahd. nôt 'Drangsal im Kampfe'

Nottingham (Stadt in England) 'Heim der Nachkommen eines Nott'.

FaN: Nöthiger, Nötting, Notter, Notz, Nötzli.

Anmerkung:

Dass Nottwil wirklich mit "nôt" zu tun hat, geht u. a. eindeutig aus einer mittelalterlichen Eidesformel für den "buwmeister" der Stadt Sempach hervor. Ich lese da: "--vnnnd ob in bedüche, der statt nott (Not) were etwas zu bescheeren, solches einem Schultheissen vnnnd den Rätten (Räten) zuo offnen und solches mit irem ratt (Rat) fürderlich zuo machen".

Grimmige Angriffslust und ungestüme Wildheit symbolisieren Personennamen mit Wolf, Eber und Bär.

Zu Wolf (-wolf):

Wolfratshausen D,

Wolfertswil SG,

*Wolfetschwil am Baldegger See,

Wolfertsmoos SZ,

Wölfertschen auf der Rigi gehen alle auf den ahd. PN Wolfrat oder Wolfhart zurück

*Wolfisbüel bei Gerliswil

*Wolfisberg und Wolfisberg sind Genitive zum PN oder FaN Wolf

*Wolferswil bei Grosswangen zu Wolfer, einer Nebenform von Wolf

Wolfikon SG und TG

ahd. wolf 'Wolf' = Kurzform zu Wolfgang

ahd. rat 'Rat' 'wölfischer Ratgeber'.

PN, FaN: Wolfgang, Wolfram, Wolfhart, Wolfer, Wolf, Wölflin.

Anmerkung:

a) Ausser Wolf können auch die Tiernamen Eber, Bär, Fuchs, Luchs, Leu, Ochs etc. als selbständige PN bzw. FaN auftreten.

b) Geographische Namen wie Wolfgang, Wolfgraben (Gettnau), Wolfenschiessen NW, Wolfgrueben wollen wohl andeuten, dass man hier dem gefährlichen Raubtier auf die genannte Art und Weise zu Leibe rückte. "Grube" bedeutet aber nicht nur Fallgrube, sondern auch Bodensenke und Bucht. In oder an einer solchen Bodensenke z. B. liegen die Heimstätten "Wolfsgrueben" (mit genitivischem "s" als Besitzanzeige) bei Sempach und die "Grueb" bei Sempach-Sta-

tion, und zwei mir bekannte um Ausbuchtungen des Sempacher Sees herum gelegene Landstücke tragen den Namen Gruebenmatten.

c) "wolf" (-olf) tritt in Eigennamen auch als Zweitglied auf. Geschieht dies z. B. in Verbindung mit ahd. egin 'scharf', spitzig', so entstehen die PN bzw. FaN Eginwolf, Eginolf, Egolf, Egloff, Egli 'scharf wie ein Wolf'. Davon wiederum leiten sich ab die geographischen Namen

*Egolzwil aus Egolfswile

*Eglisberg bei Buttisholz.

PN, FaN: Egolf, Egloff, Egon, Egli, Eglin.

Zu Eber:

Ebertswil ZH zu Eberhart

ahd. eber 'Eber, Wildsau'

ahd. hart 'stark' 'stark wie ein Eber'.

PN, FaN: Eberhard, Eberhelm, Ebergunde, Eber, Eberlin, Aeberlin, Aeberli, Häberli, Heberlin (Voransetzung eines "H" ähnlich wie bei Emma - Hemma, Adrian - Hadrian usw.).

Aus der Kurzform "Eber" keimten weitere z. T. noch kürzere Formen hervor: Eb, Ep, Ebilo. Sie finden sich in den geographischen Namen

*Ebikon aus Eb-ink-hofen (Ebikon ist also kein Flurname mit dem Sinngehalt von eben, Ebene)

*Ebrüti bei Ebikon

Eblingen BE zu Ebilo 'Gehöft der Erben eines Ebilo'

*Eppenwil bei Altishofen 'Gehöft eines Eppo'.

FaN: Epper, Epp.

Anmerkung:

In Ebersol(d) bei Ebikon und Ebersecken stecken m. E. Flurnamen, im erstern Eberswald, im andern Ebers-ecken (-winkel), wenigstens sind mir entsprechende Personennamen (etwa Eberswalt, Ebersecker) nicht bekannt. Vgl. dazu Farnecken bei Nebikon, auch Morgarten, Morental im Sinne von Schweinepferch bzw. Schweineweide.

Zu Bär (Ber):

*Beromünster, seit dem Bau des Landessenders offizieller Name für Münster/Luzern, nimmt Bezug auf eine Legende, wonach Graf Bero von Lenzburg auf der Bärenjagd an dieser Stelle umkam. Dieses Vorkommnis gab Anlass zur Gründung des Klosters Beromünster des nachmaligen Stifts.

Berikon AG aus Ber(o)-ink-hofen

Beringen SH, Berlingen TG

*Bärlingen bei Urswil

*Bärrüti bei Romoos

Bäriswil BE und FR, Genitive von PN Bär

ahd. ber 'Bär'.

PN, FaN: Bär, Bero, Berno (Kurzform zu Bernhard), Beer, Beerli, Bernhard, Bernet, Bernd, Bernold, Bernhelm, Beringer, fr. Béranger, Beringer, Berlinger.

Gekämpft und gerungen wurde mit Schwert, Speer, Schiessbogen und Eisen.
Dazu folgende Hof- und Ortsnamen:

Zu Schwert bzw. elja, ecka:

*Elmeringen bei Neudorf. Dieses geht auf den PN Elmar 'berühmt mit dem Schwert' zurück.

el, elja 'Schwert'.

PN, FaN: Elmiger, Elmet, Elmers, Elhard, Eilhard, Eilert, Ehlart, fr. Allard, it. Agliardo. Sinnverwandt sind Degen, Degenhart, Schwertfeger.

*Eggerswil bei Nottwil, noch 1436 Eckkerswyl geschrieben, leitet sich ab von der Kurzform Ecker zum ahd. PN Ekehard, und dieser hinwiederum setzt sich zusammen aus ahd. ecka 'Schwertschneide, eckig, scharf' (Nebenform zu egin) ahd. hart 'stark' 'stark und scharf wie ein Schwert'

Eggersriet SG

*Eggiswil bei Neuenkirch.

PN, FaN: Ekehard, Eckart, Eckert, Ecker, Eckerswiler, Eggenschwiler, Eggimann.

Anmerkung:

Im Gegensatz dazu ist das "Eggerschlee" bei Sempach ein reiner Flurname, hervorgegangen aus "egget slehe", 'spitze Schlehe, Schlehdorn'. Das Eggerschlee war noch im 16. Jahrhundert ein Schachenwald bei Seesatz, worin die "egget slehe" wohl besonders stark vertreten war.

Zu Speer bzw. gêr:

Geroldswil ZH war das Gehöft eines Gerwalt, Gerald, Gerold 'gewaltig mit dem Speer'. In

Gerolfingen BE steckt der PN Gerwolf, Gerolf 'wölfischwild mit dem Speer', ebenso in

Gerlafingen SO.

Weitere Namenformen: Germar, Gerbald, Gerfried, Gerbert.

Kurz- und Koseformen: Ger, Gero, Geri, Gerilo, Gerli

ahd. gar, gêr 'Speer'.

*Gerenstall bei Gettnau 'Bestallung, Wohnstätte eines Gero'

*Gerliswil

*Gerlisberg, Luzern-Stadt

*Gerligen bei Ballwil, alle drei von Gerilo.

PN, FaN: Germann, Gerhard, Gernet (aus Gernot), Gehring, Gerig.

Gerenstäg bei Sempach hingegen ist ein Flurname. Er bezeichnet ein dreieckiges Stück Land bei einem Bachsteg.

Zu Schiessbogen bzw. îwa:

Der Wortstamm "Yff" in

*Yffengut oder "des Yffen Gut", einem Hof bei Sempach (1361), geht auf die Kurzform Yffo aus dem ahd. PN Yffhart und diese hinwiederum auf ahd. îwa 'Eibe' zurück, deren zähes Holz mit Vorliebe für Schiessbogen und Waffenschäfte verwendet wurde, Yffhart 'stark und zäh wie Eibenholz'.

Nebenformen zu Yffo: Iffo, Ifo, Ifilo, Ibo, Eibo, Effo

Iffenburg D

Ifferten (Yverdon) von Iffhart

Ifenthal SO

*Iflikon bei Oberkirch (Ifilo-ink-hofen)

*Ibenmoos bei Kleinwangen

*Ibach, Luzern-Stadt

Ibach SZ

Iberg (Yberg) SZ

*Inwil LU und ZG, mdal. Eibel und Ibel

Eibsee D, Eibenstein A

Effingen AG.

PN: dt. einzig Ivo

fr. Yves, Yvain, Yvon, Yvonne, Yvette

it. Ivo

FaN: Iff, Eibel, Eibeli, Eiber, ab Yberg.

Zu Eisen bzw. fsen:

*Isenringen bei Eschenbach von PN Isenring

ahd. isa, isen 'Eisen'

ahd. rhingan 'ringen, kämpfen' 'Kämpfer mit dem Eisen'.

PN, FaN: Isenhart, Isenring, Isenbert, Isenrich, Isengrim (Eisenhelm),
Iselin, Sperisen, Isenecker, Isenegger, Isolde, fr. Iseult, it.
Isotta.

Mit Hünen und Kühnen bzw. den Stammworten hun, kueni, bald (bold) haben zu tun:

*Hunziken bei Geuensee aus Hunzikon

Hunzenswil AG (Genitivform)

*Hünenberg bei Ebikon und ZG

*Hünegg, Burg bei Baldegg

Hüningen bei BS

Humlikon ZH aus Humilo-ink-hofen

ahd. hun, hum 'Hüne, stark'.

PN, FaN: Hunfried (engl. Humphry), Hunold, Honold, Hüni, Humbert, fr.
Humbert, it. Umberto, Hünz, sekundär Hunziker.

Die Redensart Hunz und Kunz ist eine Variante zu Hinz (Heinrich) und Kunz.

Anmerkung:

Der Hofname Hunkelen (bei Russwil geht nicht auf "hun" 'Hüne', sondern auf das ahd. Stammwort hunec, hunc, mdal. Hung 'Honig' zurück. Analog dazu geben die ältesten Urkunden den heutigen Hofnamen Hundgellen (bei Sempach) mit "Hunecellen" (Honighaus) wieder. Er hat also mit dem Gellen eines Hundes nichts zu tun. Einen Bauernhof mit dem Namen "Hunghus" gibt es in der Gemeinde Neuenkirch.

*Gunzwil gehört zur Kurzform Gunz etwa von den ahd. PN Gunibert, Gunimund, Günther, Guno, Gunz. Es sind dies lenisierte Nebenformen zu Kuno, Kunz von ahd. kueni 'kühn' 'Gehört eines Kühnen'.

*Güniken bei Hohenrain aus Gunikon, Günsberg SO

*Kuonimatt bei Kriens.

PN, FaN: Gunzinger, Gunz, Gonzenbach; Kuno, Kunz, Künzli, Kühne, Kuhn, Kunzmann, Kunzinger, Konz.

Anmerkung:

Das Setzen von weichen für harte Laute und umgekehrt d.h. die Lenisierung bzw. Fortisierung kommt mdal. häufig vor. Das Schweizerische Idiotikon verzichtet daher bewusst auf solche Unterscheidungen.

Beispiel:

Kantrum - Känterli - Gänterli.

Ausser "kueni" hat auch "bald, balt" ("bold, bolt"), wie es in den ahd. PN Balduin, Baltram, Baltfried vorkommt, die Bedeutung von kühn. Dieses steckt in den Ortsnamen

*Baldegg

*Ballwil (aus Baldwile)

Baldingen AG und D

Baltenschwil AG und ZH, Balzenschwil AG

Boltigen BE.

PN, FaN: Balduin, fr. Baudouin, Baldin, Baldinger, Baltensberger, Baltenschwiler, Balzern, Bolzern, Bolz.

Besonders viele Hof- und Ortsnamen haben mit Gebieter und Adel, Ehre, Ruhm und Pracht zu tun. Sie treten dementsprechend in den verschiedensten Spielarten auf:

*Recketschwand bei Ruswil

Ricketwil ZH, beide zum ahd. PN Reckhart, Rickhart

*Reckenbüel, Luzern-Stadt, Reckenwil TG, Reckingen VS

*Retschwil am Baldegger See, alle zu Reck, der Kurzform aus Reckhart (Rickhart), Reckbald (Rickbald).

ahd. rich, rick, reck 'reich, mächtig, Gebieter'

ahd. hart 'stark' 'mächtiger Gebieter'.

PN, FaN: Rickbald 'mächtig und kühn', Richard, Richert, Reichert, Richner, Recket, Reck, Retsch, Ritsch.

Anmerkung:

Der genannte Wortstamm "rick" hat mit "Ricken" im Sinne einer steilen Wegstelle (Stutz, Stalden) oder einem abschüssigen Geländeeinschnitt bzw. den Ableitungen davon, z. B. Rickenbach 'steil abfallender oder tief eingeschnittener Bach', und gleichnamigen Orten daran nichts zu tun.

*Buttwil bei Inwil zu Kurzform Bodo, Boto, Buto, Butto, Butilo aus ahd. Vollform wie Bodobert, Bodomar

ahd. biotan 'gebieten' 'Weiler eines Gebieters'

*Buttisholz (früher Buttensulz)

*Buttenberg bei Schötz und bei *Rickenbach

*Buttenried bei Pfaffnau

Büttikofen BE, Büttikon AG, Buttikon SZ

*Bütlingen bei Entlebuch

*Budlingen am Lindenberg, beide zu Butilo.

PN, FaN: Bodo, Bodamer (Bodomar), Bodmer, Büttikofer, Büttiker.

Die Hof- und Ortsnamen mit "adel" entstammen alle den PN Adalbrecht - Albrecht bzw. Adalbert - Albert

ahd. adal 'adelig, edel'

ahd. -beraht, -berecht, -brecht, -bert 'prächtig, glänzend' 'durch Adel glänzend'

*Adelwil bei Sempach 'Gehöft eines Edlen'

*Adelboden bei Wikon

*Adligen bei Rothenburg

*Adligenschwil (aus Adalgis-wile)

*Adliswil bei Beromünster, um 850 Adolteswilare, 1346 Adelwil

*Adiswil bei Gunzwil

Alikon am Lindenberg aus A(de)l-ink-hofen

Ellikon ZH aus E(de)l-ink-hofen

Ellringen D aus E(de)lringen (unorganisches "r")

*Alberswil aus Albrechts-wile (nicht von "Albere" 'Silberpappel').

PN, FaN: Albrecht, Albert, Adalfried, Adelher, Adelrich, Adelwin.

*Gisikon

Giswil NW

*Giselihalde, Luzern-Stadt, alle von Kurz- bzw. Koseform Giso, Giselo etwa aus den Vollformen Gisebrecht, Gisbert, Giselbert, Giselhêr, Giselmar ahd. gisal 'Kind edler Herkunft', auch 'Geisel'.

PN, FaN: Giseling, Gisekind, Gisler, Gisela, Gise, Gisy und ähnliche Schreibformen, Geiser.

Ausserordentlich mannigfaltig sind die Hof- und Ortsnamen, die auf ahd. hruod, hruot 'Ruhm' in den ahd. PN a) Ruothard, b) Ruotprecht, c) Ruodolf, d) Ruotgar bzw. Ruodigar zurückgehen:

ad a) Von Ruothart, Ruthart, Rothart, Rotthart leitet sich ab:

*Rotterswil bei Emmen (Rotthards-wile).

PN, FaN: Rottinger, Rotter, Rotzinger, Rotzler, Rotz.

ad b) Mit Ruotprecht, Ruoprecht, Rupprecht, Ruppert, Ruopp, Rippert aus ahd. Rhuot-beraht, Ruot-brecht hängen zusammen:

Rupperswil AG von Rupprecht

*Ruopigen bei Littau von Ruopp

*Rippertsschwand bei Neuenkirch und Meggen.

PN, FaN: Ruepp, Ruppen, Rupp, Robert, Rippert.

ad c) Aus Ruodolf (Ruod-wolf) mit den Kurzformen Ruedi, Rüedi, Rüdi, Ruotz, Ruetz entstanden:

Rudolfstetten ZH

*Rüediswil bei Ruswil

*Rüedikon bei Aesch

*Rüdiswil bei Luthern

*Rüetzlingen bei Grosswangen

*Rüetzigen bei Eschenbach

*Ruswil von Ruotswile? (unter Ausfall des "t").

PN, FaN: Rudolf, Rüedi, Rüedisüeli, Rüetsch, Rüetschi, Ruetz, Rolf, engl. Ralph.

ad d) Auf Ruotgar bzw. Ruodigar, Ruotger, Rotger, Rotgilo, Rogg, Rüediger, Ruedger, Rüeegger, Rüeeggi, Rüeeggmar, Rückmar beziehen sich:

*Roggliswil von Rotgilo

Roggwil BE

*Rüeeggsegg

*Rüeggiswil bei Meggen

*Rüeggisingen bei Emmen

*Rüeckringen bei Rothenburg

*Rüeggringen bei Hellbühl.

PN, FaN: Rogger, Rüeegger, Rüeegg, Rüetschi, Rückmar.

Mit Achtung, gutem Ruf und Ehre stehen in Verbindung die ahd. PN Erenbert, Erenfried, Erenbold, Erpold, Erhard, Erich bzw. die Kurzformen Ero, Eri.

*Erpolingen bei Altishofen zu Er-pold

*St. Erhard zu Er-hard

*Ehrendingen bei Kriens

*Eriswil bei Knutwil und BE

Erisberg SZ, die drei letztern zu Kurzformen Ero, Eri

ahd. êra 'Ehre' ahd. hart 'stark, mächtig'

ahd. rich 'reich' ahd. bold 'kühn'.

PN, FaN: Erhard, Ehrat, Ehret, Erich, Ehrsam, Ehrenbold, Ehrenbolger, Ehrenberger, Ehrlichmann, Erismann.

Zu Pracht und Glanz gehören:

Berchtesgaden D von Berchthold

*Bertiswil bei Rothenburg von dessen Kurzformen Bercht, Bert 'Gehöft eines Berühmten'

Berthoud, fr. Name für Burgdorf. Er bezieht sich auf den Stadtgründer Berchtold von Zähringen

Bertschikon ZH von Koseform Bertschi

ahd. beraht, berecht, bert 'prächtig, berühmt'.

PN, FaN: Berchtold, Bertold, fr. Berthoud, Barthold, fr. Barthoud, Berchta, Berta.

*Lamperdingen, Luzern-Stadt, zu Land-precht, Lampert

*Lampigen bei Hellbühl von erstem Glied davon, "Land"

Landikon ZH

Landiswil BE

Lanzenhäusern BE, die letztern zu den Kurzformen Lando, Landi, Lanz etwa aus Landprecht, Landolt, Landolf

ahd. land 'Land'.

PN, FaN: Lamprecht, Lampart, Lampert, Landolt (aus Land-walt), Landolf (aus Land-wolf), Landheer, Landfried, Lantwin, Lando, Landis.

Mit Willenskraft, Geist und Verstand, Sieg und Frieden haben folgende Wortgruppen zu tun:

*Williswil bei Römerswil

*Willisau

*Williberg bei Staffelbach

*Wilberg bei Gettnau aus Wiliberg

*Willischwand bei Schüpfheim, alle von Kurzform Willi etwa aus den Vollformen Willibald, Willibert, Wilhelm

ahd. willjo 'Wille, Freude'.

PN, FaN: Wilfried, Wiltrud, Willimann, Wilhelm (mdal. Helmi), Helmlin.

*Huprächtigen bei Nottwil von Hug-precht

ahd. hugu 'Geist, Verstand'

ahd. -beraht 'prächtig, glänzend'.

PN, FaN: Hubert (von Hugbert), Hugold (von Hugwalt), Hugo, Hug, Hugi, Hügi, Haug, Huwiler (von Hugwiler).

*Römerswil bei Greppen aus Remoltswile, Remerswile, Remboltswile, Reimols-wile zu PN Reibold aus ahd. Reginbald, Reginbold 'kühn im Urteil' (Weibel) fr. Rainbaud.

*Römerswil auf der Erlösen, Analogie?

PN, FaN: Rainald, Reibold, Reinbold, Reimbrand (niederl. Rembrandt) Reinhard, Reinhold, Reimund, Reinward, Rainer (aus Raginher).

*Altishofen

Altishausen TG

Altikon ZH, alle von Kurzformen Alto, Altilo zu Altmann, Althër

ahd. alt 'erfahren'

ahd. man 'Mann' 'Hof bzw. Haus des Alto, eines erfahrenen Mannes'.

FaN: Altmann, Alther

Anmerkung:

"Altmann" ist eine Verbindung eines Adjektivs mit "-mann" zu einem Personen- oder Familiennamen, ähnlich wie Neumann, Hartmann, Trutmann, Edelmann, Ehrlichmann. Solche Bildungen gibt es auch mit -herr, -her: Schönherr, Alther usw.

Sigmaringen D von PN Sigmar

Sigriswil BE von PN Siegrich (Siegrichs-wile)

*Sigerswil bei Grosswangen, (Sigerten = Bach bei Ruswil)

*Sigigen bei Ruswil von Kurzform Sigi zu Siegfried

*Siggenhusen bei Schüpfheim zu Kurzform Sigg

*Siebenlingen bei Neuenkirch aus Siegboldingen zu

ahd. PN Siegbold, Siebold

ahd. sigu 'Sieg'

ahd. -bold 'kühn' 'kühner Sieger'.

PN, FaN: Siegmund, Siegwart, Siegfried, Siefert, Seifert, Siebert (aus Siegbert), Sigg.

Anmerkung:

Es fällt auf, wie viele Wortstämme im Altdeutschen auf "u" ausklingen: fridu, sigu, widu, hugu, ludu etc. Daran hat sich in einigen urständigen, ländlichen Dialekten bis heute nichts geändert. Diese kennen noch immer den Sigu, Fridu und Röbu und haben auch das christliche Personennamengut entsprechend assimiliert: Chrigu (Christian), Märtu (Martin), Köbu (Jakob).

*Fridligen bei Malters von Fridolin, Fridli

*Fritzelhofen bei Sempach (1361) von Koseform Fritzilo aus Friedrich (untergegangen).

Andere Kurzformen: Frizo, Fritz, Fritschi, Fritsch, Frick.

PN, FaN: Friedrich, Friedinger, Friedemann.

Eine weitere, grosse Gruppe von geographischen Namen bezieht sich auf Herkunft und Abstammung. In den welschen Raum weisen:

Walchwil ZG

Walchensee D

Walensee (früher Walchensee geschrieben)

- *Waligen bei Rothenburg, Wahlen BE
- *Wauwil aus Walowil, Walwil?
- *Welisingen bei Rothenburg aus Walisingen
- *Wolen bei Knutwil, Wohlen AG und BE
- *Wolhusen. Sie alle gehen zurück auf ahd. walch, walo bzw. auf das voralemanische walhisch, welhisch, welsch 'Fremder' besonders Fremder aus einem romanischen Lande.
PN, FaN: Walcher, Wälchli (sofern diesen nicht die Tätigkeit des Walkens, wie etwa bei Walker, zugrunde liegt), Wahlen, Wahl, Walo, Wolbold.

In den mittel- und norddeutschen Raum weisen Personen- und Familiennamen mit den Stammwörtern Got, Fries, Teuto, Hermo usw. Dort hausten zu Beginn unserer Zeitrechnung und anschliessend die germanischen Völker der Goten, Friesen, Teutonen und Herminonen bzw. später deren Abstammlinge, die Hessen und Thüringer. Zur Zeit der sog. Völkerwanderung zogen viele von ihnen südwärts und siedelten sich wieder in neuen Regionen, so auch bei uns, an und wurden von den Einheimischen nach ihrem Volksstamme bzw. ihrem Herkunftsland benannt. Einen aus dem Gotenlande z. B. bezeichneten sie als Got, einen aus Friesland als Fries, einen aus Thüringen als Thüringer, Thüring oder Thürig, einen aus Hessen als Hess, einen Abkömmling der Herminonen als Hermo oder Hermann, und auf die Teutonen gehen wohl Personennamen wie Teutobald und Teutobert zurück. Viele derselben haben in geographischen Namen ihren Niederschlag gefunden:

Hessengüetli, Winterthur

Hessenreuti TG

Hessigkofen SO aus Hess-ink-hofen

*Hetzligen bei Buttisholz aus Hetzilo zu Hessilo

Hesisbol, Hesigen, Hesenen SZ (lenisierte "ss")

Alle stammen sie her vom ahd. PN Hessobald bzw. dessen Kurz- und Koseformen Hesso, Hessilo, Hetzilo

ahd. -bald, -bold 'kühn' 'kühner Hesse'.

PN, FaN: Hesse, Hess, Hessling, Hetzel.

*Hermetsmatt zu Hildisrieden

*Hermelingen bei Rothenburg, beide von Hermo bzw. Hermann zu Herminonen
ahd. man 'Mann'.

PN, FaN: Hermann, Herrmann, Armin, fr. Armand, spanisch Hermano.

Anmerkung:

Eine Variante zu "Herminonen" präsentiert sich unter der Form von "Irminonen". Dazu die PN Irmenrich, Irmengard bzw. die Kurzformen Immo, Emmo, Hemmo und die Ortsnamen Immensee SZ, Immenstadt, Immendingen, Immenhausen D, Emmishofen TG, Hemmishofen und Hemmental SH.

PN, FaN: Irminger, Irmiger, Immer, Irmin, Irmgard.

*Gelfingen geht vermutlich zurück auf den PN Welf, Guelf, Gelf, der im ursprünglich burgundischen, später sächsischen Geschlecht der Welfen, Guelfen, Gelfen stark vertreten war. Welf 'junger Wolf'.

Gelfingen: 'Hof der Nachkommen eines Gelf'.

PN, FaN: Welfling, Gelfried, Gelbart, Gelbert.

Die Wortstämme "ang-, eng-" bzw. "angel-, engel-" lassen verschiedene Interpretationen zu und sind daher nicht immer leicht und zuverlässig zu deuten. Man kann sie in Verbindung bringen mit:

- a) dem Volk der Angeln
- b) lat. angulus 'Winkel, einsamem Ort' "End der Welt"
- c) ahd. angil 'Haken, Stachel, Spitze'
- d) lat. angustus 'eng'
- e) ahd. angar, mhd. anger 'Anger, Wiesland'

ad a, b und c) Ableitungen von ahd. PN wie Angilbrecht, Engelbrecht, Engelbert; Angil- oder Engelfried; -hard; -mar; -mund; -wart bzw. von ihren Kurz- und Koseformen Angel, Angilo, Engel, Engilo stecken wohl in den geographischen Namen

Anglikon AG aus Angilo-ink-hofen

Anglisfang SZ 'Fang, Infang des Angilo'

Engelswilen TG 'Gehöft eines Angel oder Engel' (PN)

*Engelprächtigen bei Ufhusen

*Engelgehr bei Grossdietwil wohl aus angil + gêr. Auch

Engelberg OW gehört möglicherweise hierher. Zwar denkt da der Sprachliebhaber vorerst spontan und gefühlsmässig an das dortige Kloster und zwar in dem Sinne, dass es, wenigstens anfänglich, eine Stätte der Verehrung der Engel gewesen sein könnte. Dem ist aber nicht so. In der lateinisch geschriebenen Gründungsurkunde vom Jahre 1120 heisst es unmissverständlich, sie erfolge zu Ehren Sanctae Mariae (nicht der Engel) de Monte Angelorum. Dieses Mons Angelorum nun lässt sich mit Fug und Recht auf verschiedene Arten deuten:

1. als Berg der Engel, griech. aggelos 'Bote', ahd. engil
2. als einsames, abgelegenes Bergtal (im Sinne von b)
3. als Hochland von Angeln oder Angelleuten d.h. vom Zuwanderern aus dem Land der Angeln, kurz Angelberg bzw. Engelberg. Ich beziehe mich dabei auf die parallellaufende Mutierung (Wandlung) des Namens Angelland (für die britische Hauptinsel) über Engelland zu England. Eines ist sicher: Engelland hat mit "Engeln" nichts zu tun.

PN, FaN: Angelmann, Angliker, Anliker, von Engelwartingen (österreichisches Dienstmännengeschlecht in Sempach), Engelhart, Englert, Engelmann, Engeler, Engler, Engel.

ad d) Von lat. angustus 'eng' leiten sich wohl ab:

Engstringen ZH (unechter -ingen-Name)

Enge bei Dagmersellen

Engi bei Grosswangen. Hingegen gehen

ad e) die heutigen Quartiernamen

Enge in Zürich und

Engi in Bern wohl auf mhd. anger 'urbanes Wiesland' zurück. Dieses unterstand anfänglich einem städtischen Sonderrecht, dem sog. Angerrecht. Zu "anger" gehören auch

Wiesendangen und Rümlang ZH

Affeltrangen TG, Mosnang SG, Angenstein BE.

*Dieboldswil bei Knutwil aus Teutobald, Theobald, Diotbald, Dietbald, Dietbold, Diebold.

ahd. teuto, diot, diet 'Volk' (gemeint ist das deutsche Volk)

ahd. -bald, -bold 'kühn, berühmt' 'berühmt im Volk'.

Geographische Namen mit "diet" sind häufig und weitverbreitet. Ich nenne:
Dietwil AG von PN-glied Diet

*Dietenei bei Werthenstein, Nebenform zu Dieteneu, Dietenau

*Dietschwand bei Schachen

*Dietisberg bei Meierskappel

*Dietschiberg, Luzern-Stadt

*Dietschlismatt bei Ruswil, alle drei Diminutivformen

*Dierikon aus Die(t)rich, Dierich, Dier

*Diegital bei Rickenbach aus Dietgis-tal zu PN Dietger

*Dieplischwand bei Hasle zu Diet-pold.

PN, FaN: Diebold, Diethelm, Die(t)rich, fr. Thierry, Dietger, Dieter,
Dietler; Dietz - Dietschi (Analogie zu Fritz - Fritschi); Dettling,
Dittli, Dieringer, Dierauer.

Geographische Namen zu "got":

*Gottsmänigen bei Sempach aus Gots-manigen?

*Gosperdingen bei Rain

*Gopigen bei Littau

*Goplismoos

*Gossenrain bei Rain zu KZ aus ahd. PN Gots-precht, Gots-pert, Gosspert,
ahd. got 'Gote, aus dem Gotenlande stammend'
ahd. -precht, -pert 'berühmt' 'berühmt unter den Goten'.

PN, FaN: Gothmann, Goth, Good, Gosswiler (von Gotswiler), Goss, Gössi.

Diese lange Liste von Zuwanderern z. T. von Ländern und Völkern mit kaum noch bekannten Namen mag erstaunen, ja befremden. Es fällt mir aber nicht schwer, sie durch eine ebensolange mit neueren, geläufigeren Namen zu erweitern. Ich nenne nur Augsburger, Beyer, Böhm, Bregenzer, Elsässer, Pfälzer, Sachs, Schwab, Schwob, Walser, Wertheimer, Ulmer.

Auf Haus und Heim, Land und Leute, Freundschaft und Gastrecht und Aehnliches nehmen Bezug:

*Buggeringen bei Littau von Kurzform Bucko, Buggo zu Burkhart

ahd. burg, burk 'Burg, Schutz'

ahd. harti 'stark' 'starker Beschützer'.

PN, FaN: Burkhart, Burkhalter, Burchart, Borchert, Bürki, Bürkli, Burgherr, Burger, Burgener, Bürgisser, Bürgin, Bürgi.

*Hämikon am Lindenberg von Kurzform Heimo zu Vollform Heim-mann, Heimann

ahd. heim, hein 'Heim, Einheining, Einfriedung' 'Heimo auf seinem Hof, Hof des Heimo'

Heimswil und Heimberg BE.

PN, FaN: Heimo, Heim, Heimann (Kehrform von Mannheim), Heimgarth, Heinemann, Heiniger, Heimsch.

Küttigen AG (1036 mit "Chutingen" verurkundet) und

*Kottwil gehen auf den bezeugten alemannischen PN Chuto (etwa vom VN Chutberg) bzw. auf die ahd. Formen Cutto, Cotto zurück, die ihrerseits an das gallo-romanische chot, cot 'Kote, alleinstehendes Landhaus ohne Bauernbetrieb' (fr. und engl. cottage, schwedisch Kote 'Zelt') anknüpfen dürften. Dieses Stammwort ist bei uns m.W. nur noch in den Flurnamen Chottenmatte bei Sempach und Sursee und in den FaN Kottmann, Köttmann und Küttel (Diminutiv) lebendig. In D kenne ich die Ortsnamen Kottenheim und Kottlingbrunn,

in A Köttmannsdorf, im Elsass Kötzingen.

Leutwil AG aus Liut-wile

Lipperswil TG und Lippertsreute D zu ahd. PN Liutpert

Lippoldswilen TG aus Liutpolds-wilen

Littenheid TG aus Liuten-heid

*Littau 'Au des Liut, Litt, Kurform etwa aus Liutpold, Liutbert, Liuthold,

Liuthard, Liut(w)olf

ahd. Liut 'Leute, Volk'.

PN, FaN: Liutpold, Leutpold, Lüpold, Leopold; Leuthold, Lüthold; Leuthard, Leutert; Lütwiler, Leutwiler; Lütolf, Littmann, Litt, Litschi; Lippold, Lippmann, Lippert, Lipp.

*Lippenrüti bei Neuenkirch hingegen lässt sich, ausser mit Liut, auch mit dem ursprünglich griechischen PN Philipp 'des Philippen Rüti' in Verbindung bringen. Durch das Anfügen eines weitem Gliedes (-rüti) unter gleichzeitiger Genitivierung des Stammwortes "Philipp" mit "-en", verschiebt sich der Akzent von "Phil-" auf "-rüti". Das dadurch atonal gewordene "Phil-" entfällt und es entsteht "Lippenrüti".

Analogie:

Christofer wird zu Stófer (Abwurf der unbetonten Initialsilbe).

Aehnliches dürfte beim Ortsnamen Lippenberg SO zu berücksichtigen sein.

*Winikon aus Wini-ink-hofen

*Wikon (Kontraktion aus Winikon)

"Wini" ist Kurzform zu ahd. PN Wini-bald, Wini-bert

*Winau bei Roggliswil

Wynigen BE

ahd. wini 'Freund, Gastfreund, Gast'.

PN, FaN: Winfried, Winfrieda, Winald, Wininger, Winiger.

Anmerkung:

Dem Ortsnamen Wynigen ZH (nd. Weiningen), in welcher Gegend nachweislich schon im frühen Mittelalter Rebplantungen bestanden, liegt m. E. eher der Begriff Weinau, Weinanger zugrunde (falsche -ingen-Bildung).

Truttikon ZH, Trüttikon TG

*Trutigen bei Sempach, alle drei zu ahd. PN Truchto, Trut(t)o

Truchtelfingen D zu PN Truchtilo

Truchto, Trut(t)o, Truchtilo sind Kurz- und Koseformen zu den VN Truchto-bald, Trutbald, Trutbold; Truchtmann, Trutmann; Truchtbert, Trutbert.

ahd. trucht 'Vertrauter, Gefolgsmann, Gefolge'.

PN, FaN: Trutmann, Trutlin, Edeltrut, Gertrud.

Gattikon ZH

*Gattwil bei Nottwil zu ahd. PN Gatto 'Gatte, Verwandter'.

FAN: Gattinger, Gattiker.

*Chnebligen bei Malters zu ahd. knappo, knabo, Koseform knabilo 'Knappe, Knabe, Jungmann' 'Hof eines Jungmannes'.

*Gettnau ist Endform von Kepinhowa (lat. 9. Jh.)

über die Zwischenstufen Geppnow, Geptnow, Gettnow und zusammengesetzt aus PN Kepo, Gepo, Geppo (femin. Geppa), Gebbo, Gebo zu

ahd. gepan, geban 'geben' und -au 'Au, Anger, Talboden' (Joseph Zihlmann)

Gebenstorf AG

Gebweiler (Elsass).

PN, FaN: Gebhard 'der Gebefreudige', Geppert, Gebbert, Gebert, Gebharda, Geppa.

Eine grosse und recht mannigfaltige Gruppe steht im Zusammenhang mit den Begriffen Erbe, Erbhof, Besitz. Diese gehen alle auf das ahd. Stammwort uodal, udal 'angestammtes Erbgut, Erbe', wie es in den PN Udalfried, Udalbert, Udalrich vorkommt, zurück.

In Sempach verstand man unter "Udel" die jährliche Abgabe eines Hintersässen oder Lehenehmers mit Sitz auf einem Bürgerhofe an die Stadt im Sinne eines Entgelts für die Nutzung von jenen inhärenten Privilegien etwa in Form eines vereinbarten Weidrechtes auf dem Gemeindeland oder von Holzbezug aus den Bürgerwaldungen.

"Udal" hat sich fast unverändert erhalten in

*Udelboden bei Littau

*Udlingenswil aus alter Schreibart Udalgiswile 'Weiler des Udalgi'.

Zahlreich sind die Kurz- und Koseformen zu udal und deren Variationen:

a) udo, uto, ut, uz

b) uffo, uff, uf, offo, off, of, beide im Sinne von Erbgut

c) otto, ott, ot, odo, od, otz

d) êad, edo, eddo, etto, etzo, etzel, atzilo, beide eher im Sinne von Besitz als von Erbe.

Zu a) : ud, ut, uz gehören:

*Utenberg, Luzern-Stadt

*Utigen bei Inwil

Uetikon und Uetliberg ZH

Uzwil SG.

PN, FaN: Uto (femin. Uta), Utinger, Utiger, Utz, Ulrich (von Udalrich), Ultsch.

Zu b): uff, uf, off gehören:

*Uffikon

Uffenheim D

*Ufhusen

Ufenau ZH.

FaN: Uffenbach, Offenbach.

Zu c): ott, ot, otz gehören:

*Ottenhusen bei Hochdorf

*Ottenrüti bei Rothenburg

Ottikon

*Ottigen bei Rain

*Otlisrüti bei Zell (zu Otilo)

*Oeggeringen bei Eschenbach aus Otger-ingen

*Otzenhof (1285)

*Otzenberg.

PN, FaN: Ottokar, Otto, Oetterli, Ottiger, Ott, Oettiker, Otz, Otfried, Otger, Oegerli, Otmar, Otmund, Otwin, fr. Odile, Odette.

Zu d): etto, etzo gehören:

*Ettiswil

*Ettisbüel bei Malters und bei Sempach (1361)

Etzikon SO, Etzwil SH

*Etzelwil bei Büron

*Etzlischwand bei Wolhusen (Diminutivformen).

PN, FaN: Eduard, Edmund, Edwin, Edgar, Ettinger, Ettliger, Ettlil, Etl,
Etzwiler, Etl, Etzel.

In hohem Grade damit verwandt sind die geographischen Namen
Aettenschwil AG, Aetigkofen und Aetingen SO

Attiswil BE, Attisholz SO

*Attlisberg bei Eschenbach

Attelwil AG

Atzlingen OW sowie die

FaN Attenhofer, Attinger.

Sie gehen alle letztlich auf den gotischen PN Attila, dt. Etzel, nordisch Atli,
mdal. Aetti 'Vater, Väterchen, Erbe' zurück 'Hof des Aetti, des Erben'.

Anmerkung:

Die Bezeichnung "Esel" für die prominenteste Felsbastion am Pilatus hat mit
dem gleichnamigen Haustier nichts zu tun. Sie stellt vielmehr eine witzelnde
Lautangleichung an das frühere, nicht mehr verständliche "Etzel" 'Berg-
kuppe, Bergrücken' dar. Unverfälscht ist sie im Bergnamen "Etzel" im
Kanton Schwyz erhalten geblieben. Mit "etzo" 'Besitz' hat sie nichts zu tun.

Diversen andern Wurzeln entspringen folgende Orts- und Hofnamen:

*Witelingen bei Altishofen (Witoldingen, Witeldingen)

*Witwil bei Beromünster (1173 = Wítwile), Witikon ZH

Wittwil AG Wittingen D

Wettingen AG

*Wetzwil bei Rickenbach, Wetzikon TG und ZH

Sie gründen auf Kurzformen wie Wido, Wito, Witz, Wetto, Wetz, etwa aus den
ahd. PN Widumar, Widukind, Widubert, Wittekind.
ahd. widu 'Wald'.

PN, FaN: Wido, Widemann, Widmann, Wittmann, Wittinger, Witt, Witschi,
Witold, Wit, Witz, Witzig, Wipf, Wettli, Wetli, Wepf, fr. Guy,
it. Guido.

*Büezwil am Sempachersee von ahd. PN Buozo der Kurzform zu Buozmann,
Buozwin, Buozfried. Er ist vielfach belegt und lehnt sich an ahd. buoza
'Busse' an.

PN, FaN: Buetz, Butz.

*Menznau

Menzingen ZG, Menziken AG von Kurzformen Manz, Menz zu ahd.

PN Manag-walt, Mangwalt, Mangwolt, Mangold.

ahd. manag 'viel, männiglich'

ahd. waltan 'walten' 'mannigfach Waltender'.

PN, FaN: Mangold, Menzinger, Menzi, Menzler, Mang, Meng.

*Dagmersellen ist zusammengesetzt aus ahd. PN Dagomar und -sellen, Dagomar
selbst aus

ahd. dag 'lichter Tag' und
ahd. mari 'berühmt, glänzend' 'glänzend wie der hellichte Tag'
ahd. selden, sellen 'Türschwelle', im übertragenen Sinne 'Haus, Bau'.

Beispiele:

Walli-sellen 'Haus des Walo, des Welschen'
*Dachselleren bei Sempach 'bei den Dachsbauten'

Tagelswangen ZH zu Kurzform Tagilo 'Tagilos Wangen'

Mit Dagobert, Dagbert bzw. den zugehörigen Kurz- und Koseformen Datt, Dattilo, Dott, Dotz haben zu tun:

*Dattenberg, Kriens

Dättwil AG und Dätwil ZH

Dättlikon ZH zu Dattilo

*Dottenberg bei Adligenswil, Dottikon AG

Dotzigen BE, Dozwil ZH.

PN, FaN: Dag, Tag, Dateringer, Datig, Dättwiler, Dettling, Dettli, Dotto, Dotta.

Auch die Ortsnamen Daiwil und Thayngen SH gehen möglicherweise auf den PN Dag, Thag zurück:

*Daiwil auf Dagiwil 'Hof des Dag'

Thayngen auf Thagingen 'bei den Nachkommen des Thag'

Ich stütze mich bei dieser Vermutung auf die Tatsache, dass "g" zwischen zwei Vokalen schon sehr früh in Aussprache und Schrift wegfällt:

aus ahd. Raginhart / Reginhart wird Rainhart / Reinhart

aus ahd. Raginwalt / Reginold wird Reinold

aus lat. magister wird Meister

aus lat. regina wird fr. reine usw.

*Knutwil zu ahd. -fränkischem PN Chnuto, Chnoto, Chnodo. Darin steckt das Adjektiv "chnuz" 'klotzig', ähnlich wie "chäch" 'keck' im FaN Käch.

"Chnuz" bedeutet etwa grober Wicht, dummdreister Knirps, "Chnuuss".

Dem Wort steht ein schillerndes Spektrum von Nebenformen und -bedeutungen zu Gevatter. Ich nenne:

a) Knorpel, Knospe, Knolle, Knobel (Würfel)

b) Knopf, Knoten mdal. Chnoden, Chnödli, Knüppel, Knüttel

c) Knaul(gras), Knäuel

d) Knorren, mdal. Chnorz (Astknorren), im übertragenen Sinne Chnorzi 'einer der sich abmüht', chnorzen 'sich abmühen'

e) Knauf, Knaupe, Knuppe, Knubben, mdal. Chnuupen

Knutsford (Stadt in England) von der nordischen Namenform Knuth.

PN, FaN: Knut, Knuth, Knutsen (nordisch), Knutti, Knutli, Knuz, Knüsel (Diminutiv), Knaus, Knaut, Knorr.

*Nebikon (im 9. Jh. lat. Nivinchowa "Niv-inc-hova", mhd. Nebinchon) 'Hof des Neb' geht auf den untergegangenen ahd. PN Nebo, Neb zurück. Ich bin ihm in alten Urkunden wiederholt begegnet.

Nebringen D (von Nebilo).

FaN: Nepp, Nebrich, Nebiker (sekundär), Nef, Näf

Anmerkung:

Betrachteten sich vielleicht auch die Nibelungen als Nachfahren eines Nib oder Neb?

Die hier aufgeführten Hof- und Ortsnamen (sie liessen sich noch um etliche vermehren) gehen zumeist auf uralte Siedlungen zurück, d. h. sie bestanden schon zu einer Zeit, als es noch keine Familiennamen gab. Diese kamen bekanntlich in bäuerlich-bürgerlichen Kreisen erst im 14. und 15. Jahrhundert auf und fanden im 16. ihren Abschluss.

Die Höfe selbst waren, aus heutiger Sicht, von eminenter Ausdehnung. Man denke, dass damals in unserm Luzernbiet für einige hundert Bauerngüter annähernd eine gleich grosse Bodenfläche zur Verfügung stand, wie dies heute für einige tausend der Fall ist.

Den Mittelpunkt eines solchen Gehöftes bildete die Hofstatt mit einer wehrhaften Einfriedung (fr. clos, ferme) zum Schutze gegen wilde Tiere und herumziehende Horden. Sie war sozusagen die Residenz eines Gebieters über seine Gemarkungen, seine Familie und Sippe, seine Untertanen und Leibeigenen, die sich in die Arbeit in Haus und Hof, in Land und Wald zu teilen hatten. Diese Gutshöfe vererbten sich, gewöhnlich innerhalb der Familie, von einer Generation auf die andere und blieben so oft jahrhundertlang in der gleichen Sippe natürlich mit der Folge, dass auch der ursprüngliche Personen- bzw. Sippennamenname dauernd damit verhaftet blieb.

Im Laufe der Zeit gelang es dann Besitz- und Machtgierigen, Höfe und Güter anderer an sich zu reissen. So kam gelegentlich eine Vielzahl solcher in die Hand von Einzelnen. Da sie sie aber nicht selber bewirtschaften konnten, überliessen sie diese Tätigkeit unverändert den bisherigen Eigentümern, nun aber nur noch in Form eines Lehens. Damit wurden einst freie Höfe zu sog. Zinsgütern, freie Landwirte zu Zinsbauern degradiert, und damit nahm auch das Feudalwesen, das nun bis Ende des 18. Jahrhunderts das politische und wirtschaftliche Leben unseres Landes bestimmen sollte, seinen Anfang.

Als Beispiel eines solchen Feudalbesitzes, den ich genauer verfolgen konnte, möchte ich den Meierhof in Sempach vorstellen. Ueber sein Alter ist nichts bekannt. Sicher bestand er schon lange vor der Gründung der Stadt.

In geschichtlicher Zeit war er ein Erblehen, zuerst der Grafen von Lenzburg, dann des Hauses Habsburg und schliesslich des Klosters St. Blasien im Schwarzwald. Die Interessen dieser Herrschaften nahm jeweils ein von ihnen ernannter Vogt wahr, der auch die Gerichtsbarkeit über die Meierhofleute, das sog. Twinglehen, innehatte und zweimal jährlich, im Mai und im Oktober, auf der Hofstatt selbst zu Gericht sass. Der älteste noch erhaltene Güterrodel aus dem Jahre 1361 weist das damalige Hofgut mit etwa 360 Jucharten (ca 100 ha) aus. Es war in mehrere Afterlehen aufgeteilt. Jedes derselben zahlte den sog. Bodenzins in Form von Agrarerzeugnissen an den Grundherrn. Sammelstelle dafür war der Stammhof, Lehenträger d. h. Uebermittler des Sammelgutes an jenen der Stammhofbauer.

Dieses Feudalgut war kaum eines der grössten im Lande, im Gegenteil, es gab sogar freie Höfe, die es an Ausdehnung übertrafen. Diese wurden aber im Laufe der Zeit, aus familiären oder betriebswirtschaftlichen Gründen, in kleinere Einheiten aufgeteilt. Dabei erhielten sie oft neue Namen. Es kam aber auch vor, dass sie die angestammte Hofbezeichnung beibehielten und sich lediglich durch lagerrelative Präfixe, wie Ober-, Unter-, Vorder-, Hinter-, Neu- etc.,

voneinander unterschieden. Es wäre jedoch vermessen, einzig aus der Addition ihrer Ausmasse auf die ursprüngliche Grösse des Stammgutes schliessen zu wollen.

Fassen wir kurz zusammen:

1. Ein grosser Teil des heute noch bestehenden luzernischen Hof- und Ortsnamengutes geht auf alemannisch-altdeutsche Personennamen zurück.
2. Es bezieht sich auf anfänglich weiträumige Höfe des Flach- und Hügellandes. In gebirgigen Regionen findet es sich kaum.
3. Diese Personennamen haben sich im Laufe der Zeit teils wenig teils stark, ja fast bis zur Unkenntlichkeit verändert. Im letzteren Falle sind sie, zumal wenn Uebergangsformen fehlen, oft nicht oder nur unsicher zu deuten.
4. Nichtsdestoweniger vermitteln sie uns einen wertvollen siedlungsgeschichtlichen und sprachwissenschaftlichen Einblick in eine Zeit, als grössere, schriftliche Zeugnisse, namentlich in deutscher Sprache noch selten und Familiennamen noch völlig unbekannt waren.
5. Interessante Rückschlüsse für jene ferne Epoche lassen sich aber auch noch, allerdings nicht mehr ganz vorbehaltlos, aus dem Schrifttum der anschliessenden Zeit, etwa aus Annalen und Jahrzeitbüchern, Rats- und Gerichtsprotokollen, Kauf-, Schuld- und Pfandbriefen, Ehe-, Erb- und Bürgschaftsverträgen usw. ziehen.
6. Leider sind bei uns diese Quellen, namentlich was das Hof- und Flurnamengut anbelangt, erst zum kleinsten Teil ausgeschöpft.
7. Das Sammeln und Registrieren desselben in Hinsicht auf eine spätere zusammenfassende Bearbeitung, etwa zu einem luzernischen Namenbuche, wäre daher ein überaus verdienstliches Unternehmen. Da könnte nun m. E. gerade der Familienforscher und Genealoge, der ja laufend mit solchen Schrifttum zu tun hat, nützliche Pionierarbeit leisten und wertvolle Beiträge beisteuern. Bei geeigneter Koordinierung liesse sich sicher viel erreichen.

Abkürzungen

FaN	Familiennamen(n)	dt.	deutsch
PN	Personennamen(n)	eng.	englisch
D	Deutschland	fr.	französisch
A	Oesterreich	it.	italienisch
*	luzernisch	kelt.	keltisch
		lat.	lateinisch
		ahd.	althochdeutsch
		mhd.	mittelhochdeutsch
		nhd.	neuhochdeutsch
		mdal.	mundartlich

Korrigiertes Verzeichnis der luzernisch-geographischen Namen
(zum Aufsatz von Dr. A. Helfenstein im Jahrbuch 1975 S. 57 f.)

- | | | | |
|----|-------------------|------------------------|-----------------|
| A. | Adelboden 45 | Engelgehr 49 | |
| | Adelwil 45 | Engelprächtigen 38, 49 | |
| | Adligen 45 | Eppenwil 41 | |
| | Adligenswil 45 | Erhard St. 46 | |
| | Adiswil 45 | Eriswil 46 | |
| | Adliswil 45 | Erpolingen 46 | |
| | Alberswil 45 | Ettisbüel 53 | |
| | Altishofen 47 | Ettiswil 53 | |
| | Attlisberg 53 | Etzelwil 53 | |
| B. | Baldegg 44 | Etzlischwand 53 | |
| | Ballwil 44 | F. | Fridligen 47 |
| | Bärlingen 41 | | Fritzelhofen 47 |
| | Bärrüti 41 | G. | Gattwil 51 |
| | Beromünster 41 | | Gelfingen 48 |
| | Bertiswil 46 | | Gerenstall 42 |
| | Budlingen 44 | | Gerligen 42 |
| | Büezwil 53 | | Gerlisberg 42 |
| | Buggeringen 50 | | Gerliswil 42 |
| | Bütlingen 44 | | Gettnau 51 |
| | Buttenberg 44 | | Giselihalde 45 |
| | Buttenried 44 | | Gisikon 45 |
| | Buttisholz 44 | | Gondiswil 38 |
| | Buttwil 44 | | Gopigen 50 |
| C. | Chnebligen 25 | | Goplismoos 50 |
| D. | Dagmersellen 53 | | Gosperdingen 50 |
| | Daiwil 54 | | Gossenrain 50 |
| | Dättenberg 54 | | Gottsmänigen 50 |
| | Dieboldswil 49 | | Gundelingen 38 |
| | Diegistal 50 | | Güniken 43 |
| | Dieplischwand 50 | | Güntenen 39 |
| | Dierikon 50 | | Gunterswil 38 |
| | Dietenei 50 | | Gunzwil 43 |
| | Dietisberg 50 | H. | Hämikon 50 |
| | Dietschiberg 50 | | Herbrecht 38 |
| | Dietschlismatt 50 | | Heredingen 38 |
| | Dietschwand 50 | | Hermelingen 48 |
| | Dottenberg 54 | | Hermetsmatt 48 |
| E. | Ebikon 41 | | Hetzligen 48 |
| | Ebrüti 41 | | Hildisrieden 39 |
| | Eggerswil 42 | | Hilpringen 39 |
| | Eggiswil 42 | | Hiltenberg 39 |
| | Eglisberg 41 | | Hilti 39 |
| | Egolzwil 41 | | Hitzkirch 39 |
| | Ehrendingen 46 | | Hitzligen 39 |
| | Elmeringen 42 | | Hitzlisberg 39 |

- Hünegg 43
Hünenberg 43
Hunziken 43
Hupräsidenten 38, 46
- I. Ibach 43
Ibenmoos 43
Iflikon 43
Inwil 43
Isenringen 43
- K. Kottwil 50
Knutwil 54
Kuonimatt 43
- L. Lamperdingen 46
Lampingen 46
Lippenrüti 51
Littau 51
Ludental 39
Ludigen 39
Ludigerhof 39
Ludihof 39
Ludligen 39
Lüegswil 39
Lutenberg 39
- M. Menznau 53
- N. Nebikon 54
Nottwil 40
- O. Oeggeringen 52
Otlisrüti 52
Ottenhusen 52
Ottenrüti 52
Ottigen 52
Otzenberg 52
Otzenhof 52
- R. Reckenbüel 44
Recketschwand 44
Retschwil 44
Rippertschwand 45
Roggliswil 45
Römerswil 47
Rotterswil 45
Rütiswil 45
Rüeckringen 46
Rüedikon 45
Rüediswil 45
Rüeggisingen 46
Rüeggiswil 46
Rüegglingen 46
- Rüeggsegg 45
Rüetzigen 45
Rüetzlingen 45
Ruopigen 45
Ruswil 45
- S. Siebenlingen 47
Sigerswil 47
Siggenhusen 47
Sigigen 47
- T. Traselingen 40
Trutigen 51
- U. Udelboden 52
Udligenswil 52
Uffikon 52
Ufhusen 52
Utenberg 52
Utigen 52
- W. Waligen 48
Waltwil 38
Wauwil 48
Welisingen 48
Wernischwand 38
Wenischwand 38
Werisingen 38
Werligen 38
Wermelingen 37
Wetzwil 53
Wikon 51
Wilberg 46
Williberg 46
Willisau 46
Willischwand 46
Williswil 46
Winau 51
Winikon 51
Wippräsidenten 38, 39
Witelingen 53
Witwil 53
Wolfer swil 40
Wolfetschwil 40
Wolfisberg 40
Wolfisbüel 40
Wolen 48
Wolhusen 48
- Y. Yffengut 42